

Joachim Latacz: Die Entwicklung der griechischen und lateinischen Schulgrammatik, S. 203b-214

1. Abschluss der Systematisierungsperiode

Die Anlage der *Τέχνη Γραμματική* des Dionysios Thrax

- überwiegend Formenlehre, kleiner Teil Lautlehre, fehlende Syntax
- Aufbau: **I.** Definition der Grammatik **II.** Prolegomena **III.** Lautlehre **IV.** Silbenlehre **V.** Formenlehre

Apollonios Dyskolos (2.Jh.n.Chr.)

- Widmung der Syntax (des erweiterten Einzelsatzes) in vier Büchern

⇒ Eingang in die abendländische Grammatiktradition durch Priscians Übersetzung in seinen *Institutiones grammaticae*

⇒ Die Entdeckung- und Systematisierungszeit der Grammatik ist abgeschlossen. Es beginnt die *traditio*.

2. Die Übertragungs- und Anpassungsperiode

Marius Plotius Sacerdos (3.Jh.n.Chr.)

- *Artes grammaticae*: keine schöpferischen Übertragungen aus dem Griechischen mehr, sondern Kompilationen aus den zwei Hauptsträngen der lateinischen Grammatikrezeption: 1. früheste römische Schulgrammatik (2.Jh.n.Chr.)

2. gelehrte, argumentierende Anpassungsbemühung; beginnend mit Varro:

- seine Werke *De lingua latina* und *Ars grammatica* sind eng an die stoisch-pergamenische Lehre angelehnt
- erkennbarer Einfluss des Lehrbuchs von Dionysios

Remmius Palaemon

- formale dreiteilige Lehrbuchgliederung der *Ars grammatica*: **I.** Definition und Lautlehre **II.** Formenlehre **III.** Sprachnormenlehre (stoisches Gedankengut)
- Einführung der vier *ordines* beim Nomen

Seit Sacerdos gibt es Kompilationen in drei Grundformen:

1. Elementargrammatik: Donatus, *Ars minor*

2. Elementargrammatik mit erläuternden Zusatzabschnitten: Donatus, *Ars maior*

3. ausführliche, argumentierende „wissenschaftliche“ Grammatik: Priscianus, *Institutiones grammaticae*

⇒ Abschluss der antiken Grammatik; vollständigste und deskriptive Grammatik des Lateinischen, Hauptquelle der Grammatiken des Mittelalters und der Renaissance

3. Die Reproduktionsperiode (zwischen Priscian und der Renaissance)

- keine Neuentdeckungen
 - Als Basis im Griechischen dienen Dionysios und Apollonios, im Lateinischen Donat und Priscian.
- Mitte 12.Jh.: *Modistae*
 - Durchbrechen des reproduktiven Grammatikbetriebs
 - logische Begründung der grammatischen Regeln durch ihre Zurückführung auf universallogische Prinzipien (aber: kaum Einfluss!)

4. Die Observationsperiode (ca. 1450-1850)

- Wiederentdeckung der Antike ⇒ Neubelebung der grammatischen Studien
- Verfeinerung und Erweiterung durch Humanisten: Wiederherstellung der klassischen Spracheinheit und Verbesserung der didaktischen Aufbereitung des Stoffes
- Ziel: *scientia recte scribendi et loquendi*
- Beispiel: *Minerva* von F. Sanctius

⇒ Mit dem 17.Jh. geht die Sprachpraxis zurück und die Syntax wird stärker gewichtet.

5. Die Periode der Verwissenschaftlichung (ca. 1850 bis heute)

- Entdeckung der indogermanischen Sprachenverwandtschaft
- Historisierung der wissenschaftlichen Grammatik